Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung — Fernruf 251 — Gegr. 1826 — **Kreisamtsblatt für den Kreis Calw**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile Rpf., Textteilmillimeter 15 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald — Mittwoch, 6. Mai 1942 — Nummer 104

Brutaler britischer Ueberfall auf Madagaskar

Truppenlandung auf der französischen Insel - Roosevelt deckt Churchills Gewaltpolitik

Berlin, 6. Mai. Wie das Reuterbüro meldet, hat Churchills Kriegsministerium gestern morgen bekannt gegeben, daß britische Streitkräfte auf der französischen Insel Madagaskar gelandet sind.

Das Staatsdepartement in Washington hat sich beeilt, im Zusammenhang mit der englischen Landung auf Madagaskar eine Verlautbarung herauszugeben, die angeblich im gleichen Wortlaut dem französischen Botschafter in Washington ausgehändigt wurde. In dieser Verlautbarung identifiziert sich die Regierung der Vereinigten Staaten ausdrücklich mit dem englischen Ueberfall, der damit begründet wird, daß einem angeblichen japanischen Unternehmen gegen den französischen Flottenstützpunkt Diego Suarez auf Madagaskar zuvorgekommen werden sollte.

Im übrigen zeigt die amerikanische Erklärung, in welchem Maße die Außenpolitik der USA. heute von einer Gangsterclique beherrscht wird. Der Ueberfall auf das französische Gebiet Madagaskar wird darin als eine treuhänderische Handlung hingestellt und es wird mit besonderer Betonung erklärt, daß die Vereinigten Staaten es als einen Kriegsakt gegen sich betrachten würden, wenn die französische Regierung sich gegen diese willkürliche Aktion gegen ihr Hoheitsgebiet zur Wehr setzte.

Französische Meldungen besagen, daß die französischen Streitkräfte auf Madagaskar den Befehl haben, den Engländern Widerstand zu leisten.

USA-Pläne am Roten Meer

Leih- und Pachtgesetz für Saudiarabien?

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. Berlin, 6. Mai. Einen tieferen Einblick in die Pläne, die die anglo-amerikanischen Kriegstreiber mit ihrem neuesten Ueberfall auf die französische Insel Madagaskar verfolgen, gewährt die Reise des USA.-Gesandten in Kairo, Alexander Kirk, nach Saudiarabien. Kirk beabsichtigt, gleichzeitig mit der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens an König Ibn Saud, die Abtretung militärischer Stützpunkte am Roten Meer von Saudiarabien zu erpressen. Der Sender Damaskus, der unter der Kontrolle der Engländer steht, fügte dieser Enthüllung hinzu, daß das Rote Meer nach der Festsetzung der USA. in Erythräa zu einem nordamerikanischen Interessengebiet geworden sei.

Aus diesem Grunde müsse Washington die Sicherheit haben, die beiden Pforten des Roten Meeres, Suez und Bab el Mandeb, fest in der Hand zu haben und absperren zu können. Das einzige, was die Vereinigten Staaten dafür als allerdings sehr zweifelhafte Gegenleistung zu bieten haben, ist das Angebot einer Ausdehnung des Leih- und Pachtgesetzes auf Saudiarabien.

Panzertruppen überrannten eine befestigte Ortschaft

6860 Bolschewisten bei einer Säuberungsaktion unschädlich gemacht - Erfolgreicher Einsatz der Luftwaffe

Berlin, 5. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, konnten die deutschen Truppen im mittleren Abschnitt der Ostfront bei verschiedenen örtlichen Angriffen wiederum Erfolge erzielen, obwohl schwierigste Geländeverhältnisse die Vorstöße sehr erschwerten.

So entrissen Truppen einer Panzerdivision den Bolschewisten nach Ueberrennen der feindlichen Besatzungen eine befestigte Ortschaft. Die gleichzeitig zur Säuberung des Kampfgeländes mit eingesetzte Infanterie nahm zwei weitere Orte und vernichtete dabei mehrere versprengte Kampfgruppen des Feindes. Im Zuge dieses Angriffes wurde ein Flußlauf, der den deutschen Truppen die Möglichkeit zum Aufbau eines günstigeren Stellungsverlaufes bietet, erreicht und gesichert. Bei diesen Kämpfen wurden hundert Gefangene gemacht und drei Geschütze, 29 Maschinengewehre, 13 Granatwerfer, sowie zahlreiches Gerät als Beute eingebracht. Ueber 400 tote Bolschewisten wurden auf dem Kampffeld festgestellt und über 800 Minen mußten bei der Beseitigung von Minensperren unschädlich gemacht werden.

Die deutsche Luftwaffe griff im Laufe des gestrigen Tages im mittleren Abschnitt der Ostfront feindliche Stellungen, Batterien, Truppenansammlungen und Waldlager wirksam mit Bomben an. Mehrere Batterien wurden durch Volltreffer zum Schweigen gebracht und eine große Zahl beladener Lastkraftwagen auf den Nachschubstraßen zu feindlichen Versorgungs-Stützpunkten und Truppenunterkünften vernichtet oder schwer beschädigt. In mehreren Bahnhöfen erzielten deutsche Kampffliegerverbände Bombentreffer, die durch Zerstörung der Betriebseinrichtungen wiederum zu nachhaltigen Unterbrechungen des feindlichen Nachschubverkehrs führten. Im nördlichen Kampfabschnitt waren deutsche Kampfflugzeuge bei der Bekämpfung feindlicher Widerstandsnester an den Brennpunkten hartnäckiger Kämpfe besonders erfolgreich. Südostwärts des Ilmensees zerstörten Sturzkampfflugzeuge fünf Panzerkampfwagen des Feindes und eine große Zahl von Kraftfahrzeugen, die sich auf dem Wege zur Front befanden.

An der Küste des Asowschen Meeres versuchten die Bolschewisten im Schutze der Dunkelheit mit zwei Motorbooten zu landen. Sie wurden jedoch von den Küstensicherungen zum Kampf gestellt und mußten sich nach kurzem Feuergefecht über See zurückziehen. Deutsche Kampfflugzeuge unternahmen wirkungsvolle Angriffe gegen bolschewistische Feldflugplätze und einen Ausladehafen auf der Halbinsel Kertsch. Durch Bomben wurden abgestellte Flugzeuge vernichtet und ein Frachter von 4000 BRT. unmittelbar am Bug so schwer beschädigt, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist.

Nachdem die grimmige Winterkälte gegen Ende März gebrochen war, setzte, wie schon verschiedentlich gemeldet, seitens der Sicherungstruppen und Polizeiverbände eine energische Säuberungsaktion gegen bolschewistische Banden, versprengte und radikale Elemente der Zivilbevölkerung ein, die im rückwärtigen Gebiet der Ostfront militärische Maßnahmen zu stören, zu sabotieren oder auszuspionieren versuchten. Im Verlauf dieser Aktionen hat eine deutsche Sicherungseinheit im April 6860 Bolschewisten unschädlich gemacht, 26 Geschütze, 12 Granatwerfer, 33 Maschinengewehre und einen Panzer vernichtet oder erbeutet.

Stalin mit London unzufrieden

Englisch-sowjetische Meinungsverschiedenheiten

Stockholm, 6. Mai. Eine indiskrete Mitteilung des „Daily Herald" über englisch-sowjetische Besprechungen, die zu deutlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Britannien und der Sowjetunion „bezüglich der in der nächsten Zeit einzuschlagenden Strategie" geführt hätten, haben in London das Gefühl der Unsicherheit über das, was geplant sei, erhöht. Die Tatsache, daß überhaupt weitere Besprechungen stattfinden müssen, verweist schon auf die Unzufriedenheit Stalins mit den bisherigen englischen Versuchen, eine „zweite Front" aufzurichten.

Auch die Erklärung des amerikanischen Flotteneffs Admiral Stark habe keine beruhigende Wirkung ausgeübt. Zeigen doch seine Geständnisse über den U-Boot-Krieg, wie sehr die kleine deutsche Flotte den englisch-amerikanischen Streitkräften zu schaffen macht. Admiral Stark soll angeblich den Oberbefehl „in den europäischen Gewässern" übernehmen. Man schließt daraus, daß die „Umgruppierungen" in der britischen und der nordamerikanischen Flotte beendet sind.

Großbrände im Marinestützpunkt Cowes

Einzelheiten über die Angriffe deutscher Kampffliegerverbände auf Wight und Eastbourne

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 6. Mai. Zu den im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Angriffen starker deutscher Kampffliegerverbände auf den britischen Marinestützpunkt Cowes und die Küstenstadt Eastbourne erfahren wir vom OKW. noch folgende ergänzende Einzelheiten:

Bei wolkenlosem Himmel und guter Erdsicht erschienen die deutschen Kampfflugzeuge über der Insel Wight und durchbrachen die von schwerer und leichter Flak gelegte Sperre. Der in mehreren Wellen gegen Cowes durchgeführte Angriff war äußerst wirkungsvoll. Ungezählte Spreng- und Brandbomben trafen die befohlenen Ziele. Schon nach dem ersten Anflug wurden mehrere große Flächenbrände zu beiden Seiten des Flusses Medina beobachtet. Trotz der heftigen Abwehr und des Einsatzes feindlicher Nachtjäger führten unsere Kampfflieger ihre Angriffe planmäßig durch.

Cowes liegt an der Nordspitze von Wight, gegenüber den Befestigungen von Portsmouth. Größere Werften für den Bau und zur Reparatur von Kriegsschiffen bis zur Klasse der leichten Kreuzer verleihen diesem Flottenstützpunkt erhöhte Bedeutung.

Die erfolgreichen Angriffe auf die Bahnhofsanlagen von Eastbourne in der Grafschaft Sussex wurden im Tiefflug ausgeführt. Aus niedrigster Höhe hagelten die Bomben auf Hallen und Schienenstränge. Ein einfahrender Zug wurde dabei mehrfach getroffen. Trotzdem auch hier die britische Abwehr sehr heftig war, kehrten sämtliche deutsche Kampfflugzeuge zu ihren Einsatzhäfen zurück.

Die amtlichen Londoner Stellen suchen die von den deutschen Vergeltungsmaßnahmen hart getroffene englische Bevölkerung immer wieder mit der Ankündigung zu „trösten", daß Deutschland gezwungen werde, Kampfflugzeuge und Jagdverbände von anderen Fronten abzuziehen, ein Umstand, der für die Sowjets eine „wertvolle Entlastung" darstelle. Zu dieser Vorspiegelung falscher Tatsachen macht der Luftfachverständige des „Svenska Dagbladet" einige interessante Feststellungen. Er erklärt, daß eine Entlastung der Sowjetfront durch die englischen Nachtangriffe schon deshalb mehr als zweifelhaft sei, weil für deren Abwehr lediglich mehr Flak und mehr Nachtjäger eingesetzt werden müßten, die im Osten ohnehin weniger als an jeder anderen Stelle gebraucht würden. Der Sachverständige weist ferner darauf hin, daß die britische Luftwaffe bei einer Fortsetzung ihrer Angriffe mit hohen Verlusten — durchschnittlich jeweils 10 bis 15 Flugzeuge — rechnen müsse. Schwere Bomber sein aber kostbar und ihre Herstellung verschlinge viele Rohstoffe und Arbeitsstunden.

Skandalöse Zustände in britischen Gefangenenlagern

Selbst Verstümmelte mußten auf bloßem Boden schlafen - Mittelalterliche Foltermethoden

Mailand, 5. Mai. Die Schilderung der kürzlich aus englischer Gefangenschaft zurückgekehrten italienischen Kriegsverwundeten verraten immer deutlicher, daß die Zustände in den ägyptischen Gefangenenlagern alles andere als vorbildlich sind.

Die Gefangenen, selbst Verwundete und Verstümmelte, mußten auf dem bloßen Boden schlafen und erhielten lediglich zwei leichte Decken. Das Essen bestand mittags und abends ausschließlich aus Reis und Bohnen, wie auch die sanitären Einrichtungen zu wünschen übrig ließen.

Bei Verhören wurde auf hohe Offiziere und selbst auf Verwundete oft ein unerhörter Druck ausgeübt, indem man die Gefangenen in enge und übelriechende Zellen einsperrte, um so aus ihnen Nachrichten herauszupressen. Den zum Austausch mit englischen Verwundeten freigelassenen italienischen Gefangenen wurden alle persönlichen Dokumente, Photographien und Briefe, ja sogar Heiligenbilder abgenommen. Auf dem Lazarettschiff wurde das rechte Ohr der italienischen Soldaten mit Höllenstein gekennzeichnet, ein ungeheuerliches Vorgehen, das erst nach heftigen Protesten italienischer Offiziere und Aerzte eingestellt wurde.

Um die deutschen und italienischen Gefangenen gegeneinander aufzuwiegeln, wurden oft die Deutschen und dann wieder die Italiener eine Woche lang bevorzugt behandelt und ihnen vor allem Milch und Tee zugeteilt, was bisher sogar den Kranken verweigert worden war. Doch auch hier bewährte sich die glänzende Kameradschaft der deutschen und italienischen Soldaten, die ihre Vorzugsrationen jeweils mit den auf Suppe und Brot gesetzten Kameraden brüderlich teilten.

Britischer Piratenakt im Mittelmeer

Portugiesisches Motorschiff torpediert

Von unserem Korrespondenten

ws. Lissabon, 6. Mai. Das portugiesische Motorschiff „Vale Formoso" wurde auf der Fahrt von Italien nach Portugal im Mittelmeer von einem U-Boot angegriffen und torpediert, obwohl es deutlich sichtbar mit den portugiesischen Hoheitsabzeichen versehen war. Da der Ueberfall nach dem Verlassen des Hafens von Genua erfolgte, besteht kein Zweifel, daß es sich um einen Piratenakt eines dort kreuzenden britischen U-Bootes gegen das neutrale Schiff handelt. Das portugiesische Schiff erlitt bei dem Angriff schwere Schäden, konnte jedoch seine Reise fortsetzen.

Die USA in Afrika

Von Dr. Erwin Stranik

Afrika, das bedeutete noch vor kaum mehr als einem Jahrzehnt in den Vereinigten Staaten einen Begriff, mit dem sich weder geographisch noch wirtschaftlich oder gar kolonisatorisch-strategisch irgend jemand auseinandersetzte.

Als Roosevelt zum erstenmal zum Präsidenten der USA. gewählt wurde, wußte der Durchschnittsamerikaner nur so viel von diesem Erdteil, daß von dort jene Neger importiert worden waren, die ihm jetzt mancherlei zu schaffen machen. Wo Afrika eigentlich lag, welcher Interessensphäre es naturgemäß zugehörte, war ihm ganz gleichgültig. Erst Roosevelts Schwenkung zur unaufhörlichen Einmischung in außeramerikanische Angelegenheiten ließ es in den USA. ratsam erscheinen, auch einmal Karten von Afrika zur Hand zu nehmen. Da stellte man in Washington dann mit Erstaunen fest, daß die Meeresbreite zwischen dem westafrikanischen Dakar und dem amerikanischen Natal nur 2800 Kilometer beträgt und somit von diesen beiden Häfen aus in Kriegsfällen die gesamte Schiffahrt zwischen Europa und Südamerika, bzw. von Nordamerika nach dem Fernen Osten kontrolliert werden könnte.

Nach Beginn der aktiven Kriegsbeteiligung Roosevelts, die sich mit den bekannten Materiallieferungen für die ägyptisch-libysche Front der Engländer einzuspielen begann, erschienen USA.-Marinefachleute, Ingenieure und Techniker an der ostafrikanischen Küste im Raum um das Rote Meer, um hier für günstige Hafenplätze zu sorgen. Ihr Blick fiel sofort auf Erythräa und den Landeplatz Massaua, darüber hinaus zielten ihre Bestrebungen aber auch nach dem französischen Dschibuti, das die Engländer wegen der von hier nach Addis Abeba gehenden Eisenbahn zwar gern für sich gehabt hätten, das den Nordamerikanern jedoch als Schlüsselpunkt zur Festsetzung in Ostafrika überhaupt begehrenswert erschien. Das heldenmütige Verhalten der französischen Besatzung von Dschibuti und die hohe Opferbereitschaft der Zivilbevölkerung, die seit Monaten größte Entbehrungen wegen der gegen sie verhängten willkürlichen Blockade durch die USA. und Briten auf sich nimmt, vereitelte bisher allerdings die Erfüllung der Besitznahme Dschibutis durch die rivalisierenden Bundesgenossen.

Weit erfolgreicher gestaltete sich dagegen Roosevelts Eindringen in Südafrika. „Südafrika steht mehr unter dem Einfluß der USA. als unter dem irgendeines andern Landes", bekannte Smuts schon vor Monaten. Nachdem das Spiel der „Verdichtung der gegenseitigen Beziehungen" mit dem Austausch von Heeres-, Marine- und Luftattachés zwischen der Südafrikanischen Union und den USA. begonnen hatte, erfolgte bald darauf auf Grund eines Gutachtens der nordamerikanischen Beobachter in Pretoria und Kapstadt der Eingriff in die innere und militärische Verwaltung der Union. Roosevelt, der einen Großteil des in den USA. erzeugten Kriegsmaterials für die britischen Truppen in Aegypten, im Nahen Osten und wenn möglich über Basra auch nach der Sowjetunion liefern wollte, mußte, da der Weg durch das Mittelmeer nicht mehr möglich war, die Transporter um das Kap der Guten Hoffnung dirigieren. Auch Australien ließ sich, da die Route durch den Panamakanal bei der hohen Tonnagenot eine allzu große Verzögerung bedeutet hätte, nur über Südafrika erreichen.

Infolgedessen war sein erstes Verlangen, daß die zwischen Kapstadt und der Sankt-Helena-Bucht gelegene Saldanabucht zu einem militärischen Stützpunkt für die USA.-Marine und -Handelsflotte ausgebaut werde, sein zweites, daß für den Fall kriegerischer Zusammenstöße, die den USA.-Schiffen Schäden brächten, entsprechend große Dock- und Reparaturanlagen in Kapstadt geschaffen würden. Die Kosten für die Befestigung der Saldanabucht wurden der Südafrikanischen Union selbst zugeschanzt; das neue Trockendock von Kapstadt, das nach einer Meldung der „Times" vom 9. April 1942 über 2 Millionen Pfund kosten und bei einer Länge von 1000 Fuß, einer Breite von 137 Fuß und einer Tiefe von 45 Fuß die größten Dampfer aufzunehmen imstande sein soll, wird von den Engländern bezahlt.

Allerdings gibt es noch einige Hindernisse zu überwinden: bisher waren keine Schwimmkästen und Pumpenanlagen zu erhalten. Sobald diese eingetroffen sind, wird die Arbeit in etwa dreißig Monaten durchgeführt sein. Um die nötigen Arbeitskräfte sicherzustellen, haben die nordamerikanischen Sachverständigen in Südafrika der Regierung nahegelegt, den für Südafrika zwar sehr wichtigen, den USA. aber derzeit keineswegs genehmen Goldbergbau, von dessen Gewinn die Südafrikanische Union den größten Teil ihrer Staatsausgaben bestritt, bis auf einen Bruchteil einzuschränken. Einen Widerspruch Südafrikas würde Roosevelt selbstverständlich nicht dulden, hat er doch Südafrika beinahe völlig in der Hand.

Das britisch-nordamerikanische Schiffahrtspool lieferte ihm die Schiffahrt nach Süd-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 5. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden mehrere Angriffsunternehmungen zur Verbesserung der eigenen Stellungen durchgeführt. Oertliche Angriffe starker feindlicher Kräfte blieben erfolglos.

In Nordafrika geringe beiderseitige Aufklärungs- und Artillerietätigkeit. Der Hafen La Valetta und die Flugplätze der Insel Malta wurden erfolgreich bombardiert.

Am Eingang des Kanals wehrten in der Nacht zum 4. Mai Minensuch- und Räumboote einen Torpedo- und Artillerieangriff britischer Schnellboote auf ein deutsches Geleit erfolgreich ab. Ein feindliches Schnellboot wurde beschädigt. Vorpostenboote schossen am 4. Mai zwei britische Bombenflugzeuge ab.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen am Tage Eisenbahnanlagen der englischen Küstenstadt Eastbourne mit guter Trefferwirkung an.

Die britische Luftwaffe verlor am gestrigen Tage über der Kanalküste in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 18 Flugzeuge.

Starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge belegten in der vergangenen Nacht den englischen Marinestützpunkt Cowes mit Spreng- und Brandbomben.

Britische Bomber führten eine Reihe planloser Angriffe gegen ungeschützte kleinere Städte und Landgemeinden in Süd- und Südwestdeutschland und gegen Wohnviertel in Stuttgart. Ein britischer Bomber wurde abgeschossen.

afrika zur Gänze aus. Da gleichzeitig eine starke Umlenkung des südafrikanischen Handels nach den USA. und umgekehrt erfolgte (Ausfuhr der USA. nach Südafrika 1940: 103,9 Millionen Dollar, das ist 50 v. H. über 1939, Einfuhr aus Südafrika 1940: 46 Millionen Dollar gegen 27,8 Millionen Dollar 1939) und durch eine größere Zahl nordamerikanischer „Wirtschaftsbeobachter" eine außerordentliche Wirtschaftsspionage zugunsten der USA. einsetzte, sind die Pressionsmöglichkeiten Roosevelts jedermann klar.

Im Belgischen Kongo wiederum, dem reichsten und dichtest besiedelten Raum Afrikas, hat die nordamerikanische Lever Bros. Co., die bisher als bedeutendste Seifenproduktions- und -kontrollfirma der Erde galt, dank verschiedener Vereinbarungen mit der Exilregierung geradezu das Rohstoffmonopol des gesamten Gebietes an sich gerissen. Die staatliche Interessenahme der USA. hielt damit gleichen Schritt: der USA.-Flugdienst, dem natürlich heute ausschließlich militärische Bedeutung zukommt, richtete eine Linie nach Leopoldville ein, das jetzt zum USA.-Flugstützpunkt schlechtweg ausgebaut wird.

Und der kleine Negerstaat Liberia an der Pfefferküste Oberguineas? Seine Hauptstadt Monrovia paßt nicht nur ausgezeichnet in das USA.-Luftstützpunktprogramm, sondern noch viel besser in das der nordamerikanischen Flotte. Da der USA.-Kapitalismus unter Führung der Firestone-Gesellschaft, die in Liberia weiträumige Gummiplantagen pachtete, seit langem schon das Land beherrscht, der Handel nur durch nordamerikanische Firmen bestimmt wird, der USA.-Dollar Landeswährung ist und die Zolleinnahmen Liberias ebenfalls von den USA. kassiert werden, so dürften „Times Herald" nicht ohne besondere Informationen geschrieben haben: „Es besteht die Möglichkeit, daß Liberia das gleiche Schicksal widerfährt wie Island." Und die „Newyork Daily News" bekannte: „Nordamerikas Flagge wird nunmehr an der Küste der Negerrepublik Liberia aufgepflanzt und für immer da bleiben."

Im August 1941 schrieb bereits „Newyork Sun": „Casablanca gehört zum Interessengebiet der USA." Kurze Zeit später lancierte Washington die Frage, ob vielleicht die Entsendung von „USA.-Friedensgarnisonen" nach Westafrika vorteilhaft wäre; jetzt hat die Nordamerikanische Union de Gaulle anerkannt und nach Brazaville einen Generalkonsul entsandt. Wohin immer man blickt, der schrankenlose Imperialismus der USA. greift auch nach diesem Kontinent. Doch die Macht der Achsenmächte steht im Hintergrund, und die Entscheidungen werden nur durch sie, nicht gegen sie fallen.

Alexandrien erneut bombardiert

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 5. Mai. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „In der Cyrenaika Spähtrupptätigkeit. Ein englisches Flugzeug, das an einem Einflug nach Bengasi teilgenommen hatte, wurde von der Flak getroffen und stürzte brennend ab. Zwei Mann der Besatzung, die sich retten konnten, wurden gefangen genommen. Angriffe italienischer und deutscher Luftwaffenverbände gegen Malta hatten die Flugplätze Miccaba, Gudia, Halfar und die Lager von Floriana zum Ziel. Im Kampf mit feindlichen Jägern schoß einer unserer Verbände zwei Spitfire ab, die ins Meer stürzten. Alexandrien wurde von neuem von Flugzeugen der Achse bombardiert. Eisenbahn- und Hafenanlagen wurden mit sicherer Wirkung getroffen. Ein deutsches Flugzeug zerstörte über Aegypten ein feindliches viermotoriges Flugzeug amerikanischen Baumusters."

Zwei neue Ritterkreuzträger

U-Boot-Kommandant und Staffelkapitän

dnb. Berlin, 5. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Robert Zapp, der als Unterseebootkommandant bisher 13 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 103 000 BRT. versenkt hat und damit einer der erfolgreichsten Amerika-Fahrer ist, sowie an Oberleutnant Georg Jakob, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.

Kein einziger unter ihnen war Engländer

Elf feindliche Piloten stiegen aus

Kanadier reist mit Handkoffer im Flugzeug - Völkergemisch im Halifaxbomber

Von Kriegsberichter **Oskar Peter Brandt**

rd. PK. Innerhalb von 48 Stunden wurden an der Kanalküste elf feindliche Piloten gefangen genommen, die sich mit Fallschirmen aus ihren von deutschen Jägern abgeschossenen Maschinen zu retten vermochten.

Ein Teil von ihnen war durch die Geschoßgarben der deutschen Jäger erheblich verletzt worden, und zwei hatten das Pech gehabt, bei dem herrschenden starken Wind von ihren Fallschirmen noch etwa einen Kilometer über den Boden geschleift zu werden. Ihnen allen wurde sofort ärztliche Hilfe zuteil und die schwerer Verletzten fanden umgehend Aufnahme in deutschen Lazaretten.

Es ist interessant, einmal die Nationalität dieser abgeschossenen Feindflieger festzustellen. Kein einziger unter ihnen ist Engländer. Es handelt sich bei diesen, für die britische Luftwaffe die schweren Einsätze am Kanal fliegenden Piloten ausnahmslos um Kanadier, Neuseeländer und Australier. Auch die aus vier Mann bestehende Besatzung eines Halifax-Bombers, der durch Flakartillerie bei einem nächtlichen Einflugsversuch in das besetzte französische Gebiet zum Absturz gebracht wurde, rekrutierte sich aus dem für England fliegenden Völkergemisch. Der Pilot hatte einen harten Treffer erhalten, der es ihm unmöglich machte, den Flug fortzusetzen oder gar noch heil über den Kanal zurückzukommen. Bei der Notlandung setzte er die Maschine auf freies Feld auf. Von den vier Besatzungsmitgliedern waren zwei Kanadier und zwei Neuseeländer.

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Liste der gefangenen englischen Flugzeugbesatzungen. Blättert man weiter zurück, so werden diese Feststellungen darüber, wer die schwersten Einsätze für England zu fliegen hat, nur noch erhärtet. Immer wieder stellt man fest, daß das Gros der für Churchill kämpfenden Flieger sich aus Angehörigen der Hilfsvölker rekrutiert.

Diese selbst — ein bezeichnendes Beispiel dafür liegt vor — scheinen ihrer Sache nicht ganz sicher zu sein. So wurde bei einem kanadischen Piloten ein kleiner Handkoffer vorgefunden, den er beim Absprung mitgenommen hatte. Lächelnd zeigte er den Inhalt: Ein Handtuch, Rasierzeug, Seife, Zahnbürste, Zahncreme und ein Nachthemd. „Für alle Fälle", meinte er dabei, „damit ich meine Utensilien bei mir habe, wenn ich in Gefangenschaft geraten sollte, was", fügte er resigniert hinzu, „inzwischen leider Wirklichkeit geworden ist."

Gespräch im USA.-Hafen

„Und diesen alten Kasten wollen Sie der Regierung verkaufen, Mr. Jones?" - „Ach, Mr. Wilkins - bis zum nächsten deutschen Unterseeboot kommt er schon noch . . !" (Zeichnung: Erik-Scherl)

Dreißig Kilometer vor der Grenze Chinas

Erfolgreicher Vormarsch der Japaner in Burma - Hastige Flucht des Feindes

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 6. Mai. Im Nordosten Burmas haben sich die stürmisch vordringenden japanischen Truppen im Lauf des gestrigen Tages der Grenze Tschungking-Chinas bis auf 30 Kilometer genähert. Infolge zunehmenden Mangels an Munition und Lebensmitteln hat der Widerstand der chinesischen Truppen erheblich nachgelassen.

Auch im Raume von Mandalay gehen die japanischen Operationen planmäßig vorwärts. Der geschlagene Feind zieht sich auf der ganzen Linie in fluchtartiger Hast zurück, wobei er zahlloses Kriegsmaterial zurücklassen muß. Verzweifelt suchen die Briten den japanischen Vormarsch durch Zerstörung zahlreicher Brücken wenigstens einigermaßen aufzuhalten. Die Japaner umgehen diese Hindernisse jedoch mit Flachbooten, deren sie sich schon auf Malaia mit gutem Erfolg bedienten.

Nach fünftägiger angestrengter Tätigkeit ist es den Japanern gelungen, die vom Feind angelegten riesigen Brände in Mandalay zu löschen. „Langsam", so schreibt ein Domei-Kriegsberichter, „kehrt das Leben in diese Stadt zurück, die beim Einzug unserer Truppen ein trostloses Bild völliger Zerstörung bot. Zu Hunderten kehren burmesische Männer, Frauen und Kinder, die in den Dschungel geflüchtet waren, zurück, um ihre Häuser zu suchen, die fast alle ein Raub der Flammen geworden sind. An den Ufern des Irawadi, wo früher große Lagerhäuser standen und in den nordöstlichen Vororten, wo sich Kasernen und andere militärische Einrichtungen befanden, kann man die schweren Auswirkungen der japanischen Bombenangriffe feststellen. Dagegen sind die vielen Tempel und Pagoden außerhalb des Weichbildes der Stadt unberührt von den Bränden und dem Artilleriefeuer geblieben. Sie allein erinnern daran, daß hier, wo heute nur ein großes Trümmerfeld liegt, die berühmte Stadt Mandalay stand. Die Aufräumungsarbeiten sind bereits in vollem Gange. Sie werden in engster Zusammenarbeit zwischen den japanischen Soldaten und der einheimischen Bevölkerung durchgeführt."

Auf Neuguinea spiegelt sich die zunehmende Aktivität der Japaner in verstärkten Luftangriffen gegen feindliche Stützpunkte wider. Einem Bericht aus Tokio zufolge haben japanische Marinebomber in den Tagen vom 26. April bis 2. Mai Port Moresby sowie Samarai, eine kleine Inselgruppe gegenüber dem südöstlichen Zipfel Neuguineas fast ohne Unterbrechung angegriffen. Hierbei wurden 30 feindliche Maschinen abgeschossen bzw. am Boden zerstört. Die Japaner büßten dagegen nur ein einziges Flugzeug ein.

Mit der Besetzung von Dansalam, dem Sitz der geflohenen philippinischen Regierung, ist der Kampf um die Insel Mindanao jetzt vollständig beendet worden. Sowohl die ehemalige Regierung als auch die feindliche Armeeleitung haben sich nach fünftägigem Kampf den Japanern ergeben.

Das in der Manilabucht gelegene Inselfort Corregidor wurde von der japanischen Luftwaffe erneut mit Bomben belegt.

Gestern sechs Briten abgeschossen

Von deutschen Jägern an der Kanalküste

Berlin, 5. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, schossen deutsche Jäger in Luftkämpfen an der Kanalküste nach bisher vorliegenden Meldungen am Dienstag sechs britische Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste ab. Die Zahl der am Montag am Kanal abgeschossenen britischen Jagdflugzeuge hat sich auf 21 erhöht.

Schwere Treffer auf Malta

Englisches Schiff auseinandergerissen

Berlin, 5. Mai. Zu dem gestrigen Angriff auf militärische Anlagen der Insel Malta teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch ergänzend mit, daß die deutschen Kampfflugzeuge schwere Bombentreffer in den unterirdischen Getreidelagern des Stadtteils Floriana von La Valetta erzielten. Auch die in der Nähe liegenden Versorgungshallen wurden getroffen. Deutsche Kampfflugzeuge griffen im Tiefflug ein im Hafen von Marsa Shirocco an der Südküste Maltas liegendes Frachtschiff an. Dabei wurden drei Volltreffer mittschiffs erzielt, durch die das Schiff auseinandergerissen wurde. In Luftkämpfen wurde über La Valetta eine Spitfire abgeschossen.

Cripps als Handlanger Moskaus

Indische „Freundschaftsdelegation" nach Moskau

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 6. Mai. Cripps scheint sich in Indien nicht nur um die Erfüllung der englischen Wünsche bezüglich des indischen Kriegseinsatzes, sondern offensichtlich auch um eine Oeffnung der Tür nach Sowjetrußland bemüht zu haben. Das skandinavische Telegrammbüro erfährt aus Allahabad, daß demnächst eine indische „Freundschaftsdelegation" nach Moskau entsandt werden soll. Der erste Schritt zur Bolschewisierung Indiens ist damit getan.

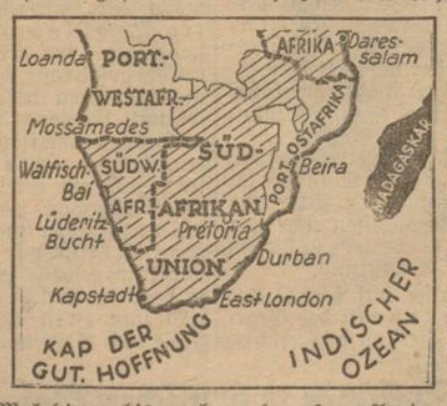
Das USA.-Konsulat in Täbris, das seit der Besetzung Aserbeidschans durch die Sowjetunion geschlossen war, ist auf Weisung Washingtons wieder geöffnet worden. Die Amerikaner ließen sich von diesem Entschluß, der ihre guten Beziehungen zu den Bolschewisten demonstrieren soll, auch nicht durch die Tatsache abhalten, daß erst dieser Tage die Gattin eines USA.-Diplomaten in Aserbeidschan ermordet wurde.

Der Schauplatz eines neuen britischen Willküraktes

Die Insel Madagaskar

Ein kurzgefaßter geographisch-historischer Blick auf das fünftgrößte Eiland der Erde

Madagaskar, die fünftgrößte Insel unserer Erde, erstreckt sich ungefähr vom 12. bis zum 26. Grad südlicher Breite, also über etwa 1800 Kilometer von Norden nach Süden und an der breitesten Stelle über etwa 600 Kilometer von Osten nach Westen. Räumlich ist Madagaskar von Afrika durch den an seiner engsten Stelle nur 300 Kilometer breiten Kanal von Mozambique getrennt, aber zeitlich lassen sich keine Spuren finden, daß Madagaskar jemals mit Afrika zusammengehangen hat, während Fauna und Flora der Insel unverkennbare Zusammenhänge mit Melanesien aufweisen. Das Merkwürdigste ist, daß die vor der französischen Besitzergreifung (1896) in Madagaskar herrschende Rasse der Hovas, die man jetzt Imerinas nennt, den Javanern zum Verwechseln ähnlich sieht. Man hält Madagaskar daher für den letzten Ausläufer einer Inselbrücke, die über Komoren, Seychellen, Maladiven bis nach Ceylon reichte, und man glaubt, daß die Imerinas Nachkommen von Javanen sind, die auf dem Seeweg erst vor etwa 1000 Jahren Madagaskar erreichten, während ein mehr negroider Typ, die Vasimbas, die eigentliche Urbevölkerung von Madagaskar darstellt.



Rassenmäßig kommen natürlich die Einflüsse der Umwelt bei der Inselbevölkerung, besonders an den Küstenrändern, stark zur Geltung. Arabisch-semitische, indische, afrikanische, französisch-kreolische Mischungen drücken sich in einer Hautfarbenskala aus, die vom teefarbenen Gelb bis zum dunkelsten Braun reicht. Man hat nirgends den Eindruck, unter Negern zu sein.

Landschaftlich ist der Charakter der Insel durch den hohen Gebirgszug bestimmt, der sie der ganzen Länge nach von Norden nach Süden durchzieht und an der Ostküste steil abfallend, sich bis auf eine Entfernung von etwa 100 Kilometer dem Indischen Ozean nähert. Die starke Brandung an der Ostküste erschwert den Flüssen die Mündung derart, daß sie, lagunenbildend, viele Meilen weit parallel zum Strand laufen, ehe ihnen im Schutze einiger Klippfelsen oder Korallenriffe die Vereinigung mit dem Ozean gelingt. Hinter dem Ostkamm des Gebirges breitet sich eine etwa 1500 Meter hochliegende, von längst erloschenen Vulkanen durchsetzte Ebenenkette aus, deren rote Lehmerde sehr fruchtbar ist, und deren an Süditalien erinnerndes Klima auch für Europäer einen wunderbar temperierten Aufenthalt bietet. Sie ist sehr bevölkert. Reis- und Maniokfelder, Rinderherden, die nach Millionen zählen, märchenhafter Fruchtreichtum an Mangos, Papayas, Ananas, Apfelsinen, Mandarinen und sogar Pfirsichen gewähren ein verhältnismäßig sorgloses Dasein. Dorf reiht sich an Dorf und auf gepflegten Straßen zirkuliert, in weiße Umschlagtücher gehüllt, ununterbrochen ein Strom geschäftiger Menschen. Immer dichter drängen sich die Dörfer, bis sie sich zur Hauptstadt ballen, die den Namen Antananarivo trägt. Sie ist wie Rom auf sieben Hügeln gebaut, deren höchster sich zum steilaufragenden Felsen türmt, bekrönt vom Königspalast der ehemals herrschenden Hovakönigiunen. Hier spielten sich Machtkämpfe ab, die an Blutigkeit und Tücke hinter den dynastischen Gewaltmethoden der übrigen Welt in nichts zurückstehen. König Radama I. wurde 1828 von seiner Gattin Ranavalona vergiftet. Ihr Sohn, Radama II., wurde 1863 gleichfalls ermordet. 1895 ergab sich die letzte Hovakönigin Ranavalona III. den Franzosen. Ihr Gemahl wurde später nach einer mißlungenen Verschwörung von den Franzosen erschossen. Sie selbst wurde deportiert und starb 1916 in Algier.

Politik in Kürze

Der Führer hat dem dänischen König sein Beileid zum Ableben des Staatsministers Stauning aussprechen lassen; Reichsaußenminister von Ribbentrop hat dem dänischen Außenminister das Beileid der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gab vor den Aerzten des Amtes Gesundheit und Volksschutz der Deutschen Arbeitsfront die Richtlinien für die betriebsärztliche Betreuung bekannt.

Deutsche Truppen in Finnland führten eine Sammlung von Spenden zugunsten der finnischen Waffenbrüder durch, die das außergewöhnliche Ergebnis von 183 860 Finnmark hatte.

Die Araber in Berlin gedachten in einer Kundgebung des Tages, an dem der irakische Krieg im Namen der Araber gegen England erklärt wurde.

Stephan von Horthy, der stellvertretende Reichsverweser von Ungarn, rückte bei den Jagdfliegern zum aktiven Militärdienst in Szolnok ein.

Gauleiter Wächtler, der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, wurde in Gegenwart des deutschen Botschafters in Madrid vom spanischen Erziehungsminister Ibanez Martin empfangen.

Das englische Unterhaus hielt gestern eine Geheimsitzung ab, die zwei Stunden dauerte und über deren Verlauf bisher kein amtlicher Bericht ausgegeben wurde.

Die Ausgaben für Englands Krieg steigen sprunghaft an; sie betrugen in der vergangenen Woche 127 466 909 Pfund Sterling (also über 18 Millionen täglich) und sind damit um 38 Millionen Pfund Sterling höher als in der Vorwoche.

Ein USA.-Handelsschiff von 5800 BRT., das eine Gummiladung an Bord hatte, wurde vor der nordamerikanischen Atlantikküste von einem deutscher U-Boot versenkt.

Blutige Zusammenstöße zwischen Soldaten und kriegsmüden Studenten ereigneten sich in verschiedenen Gebieten des von Tschungking beherrschten China; zahlreiche Studenten wurden getötet.

Der japanische Wirtschaftsverband empfiehlt den Bau von 15 Millionen BRT. Handelsschiffsraum; bekanntlich befaßt sich die für Ende Mai einberufene Sondertagung des Reichstages mit diesem neuen Schiffsbauprog[illegible]. Die R[illegible] [illegible]angkai spendete der japanischen [illegible] eine [illegible] für den Bau von Flugzeugen.

Aus Stadt und Kreis Calw

Erzieher helfen dem Landvolk

Aufruf des Reichswalters Wächtler

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel, hat im Einvernehmen mit allen zuständigen Stellen der Partei und des Staates angeordnet, daß zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes geschlossene Schulklassen unter Leitung ihrer Lehrkräfte eingesetzt werden. Ihr Einsatz erfolgt sowohl am Schulort als auch außerhalb. Für den Einsatz außerhalb des Schulortes unter Leitung der Lehrerschaft sind die 5. und 6. Schulklasse der mittleren und höheren Jungenschulen bestimmt. Der alleinverantwortliche Lagerleiter ist der Lehrer.

In einem Aufruf wendet sich nun der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, an alle deutschen Erzieher, die mit ihren Schülern zur Sicherstellung der Ernte eingesetzt werden sollen. Er bringt darin zum Ausdruck, daß mit diesem Einsatz und Auftrag die Lehrerschaft neben dem Einsatz bei der erweiterten Kinderlandverschickung einen neuen Beweis des Vertrauens erhalten hat, das die Partei in sie setzt. Dieser Aufruf ist um so beglückender, als die neuen Aufgaben weit höhere Anforderungen sowohl an das Einfühlungsvermögen als auch im besonderen an die erzieherischen Qualitäten der eingesetzten Lehrkräfte stellen. Der Aufruf schließt mit dem Hinweis, daß die in der Kinderlandverschickung zwischen Erzieherschaft und Hitler-Jugend verheißungsvoll begonnene Zusammenarbeit durch die neue Aktion, in der beide Erziehungsfaktoren wiederum zusammenwirken, eine tiefgehende Erweiterung erfahren hat.

Juden ohne bürgerliche Ehrenrechte

Neben Todesstrafe und Zuchthaus können nach dem Strafgesetzbuch die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt werden. Der Volksgerichtshof hat jetzt entschieden, daß die Aberkennung gegenüber Juden nicht stattfindet, weil der Jude die bürgerlichen Ehrenrechte überhaupt nicht besitzt. Die Ehre eines Bürgers des nationalsozialistischen Reiches setze das Gefühl einer tiefen inneren Verbundenheit mit dem deutschen Volke und das Bewußtsein höchster Verpflichtung gegenüber der Volksgemeinschaft voraus. Sie entstehe überhaupt erst aus dieser Einsatzbereitschaft für Führer und Volk. Alles dies treffe bei den Juden nicht zu.

6.5.42

10 Jahre NSDAP.-Ortsgruppe Althengstett

Am Nationalen Feiertag beging die Ortsgruppe Althengstett der NSDAP. die Feier ihres zehnjährigen Bestehens. Ortsgruppenleiter Schwämmle schilderte als Mitbegründer der Entstehung und Werdegang der Ortsgruppe. Kreispropagandaleiter Pg. Entenmann, Calw überbrachte Glückwünsche der Kreisleitung und übergab in deren Auftrag Pg. Schwämmle eine ihm vom Führer verliehene Auszeichnung für zehnjährige ununterbrochene aktive Tätigkeit in der Partei. Den Dank der Ortsgruppe an ihren Leiter brachte Pg. Kächele zum Ausdruck, indem er ein Bild des Führers überreichte. Darbietungen des Gesangvereins und der Jugend erhöhten den festlichen Charakter der Feier.

Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: Die Wiener Symphoniker, erste Solisten, und das Kammerorchester des Reichssenders Frankfurt sind die Ausführenden des Nachmittagskonzertes von 15.30 bis 16 Uhr, das kleine Stücke großer Meister bringt. — Filmmusik ohne Film: von 18 bis 18.30 Uhr hören wir noch einmal Melodien von Alois Melichar aus den Filmen „Mädchen von Fanoe" und „Kameraden"; anschließend wird Musik von Kurt Schröder aus „Schlußakkord", „Zwielicht" und „Scheidungsreise" gesendet. — Neue Soldatenlieder erklingen für Front und Heimat in der Sendung „Wenn der Tag zu Ende geht" von 20.20 bis 21 Uhr. — Das Funkbrettl von 21 bis 22 Uhr hat den Titel „Oh, dieser Nachwuchs".

Deutschlandsender: Ernst Bour (Mülhausen) dirigiert Musik aus dem Elsaß von 17.30 bis 18.30 Uhr. Werke von Jos. Maria Erb, Fritz Adam, Leo Justinus Kauffmann, Alfons Groß und Heinrich Spitta; Solist ist Gillis. — Zwei Meister der Operette, Carl Millöcker und Franz Lehar, ist die Sendung von 20.15 bis 21.15 Uhr gewidmet; in Querschnitten durch die Operetten „Husarenstreiche" und „Wo die Lerche singt" hören wir Lisa Jungkind, Marlina Wulk, Rupert Glawitsch, Fritz Göllnitz und Bernhard Jakschtat. — Gerda Sommerschuh, Julius Patzak, Instrumentalsolisten und ein großes Rundfunkorchester unter der Leitung von Gustav Görlich erfreuen in einer bunten Konzertstunde mit kurzweiligen Klassikern; zwischen den musikalischen Darbietungen ist biographisches und anekdotisches von den Meistern Bach, Beethoven, Schumann und Brahms zu hören.

40jähriges Arbeitsjubiläum. Gestern beging der Appreteur Ernst Bitzer bei der Firma H. F. Baumann, Mech. Kratzenfabrik GmbH., Calw sein 40jähriges Arbeitsjubiläum. Aus diesem Anlaß wurden dem verdienten und treuen Arbeitsjubilar von Seiten der Betriebsführung und seiner Arbeitskameraden viele Ehrungen zuteil. Der Jubilar, der in der Stadt gut bekannt ist, erfreut sich noch recht guter Gesundheit und hofft, noch viele Jahre bei der Firma H. F. Baumann tätig sein zu können.

Aus den Nachbargemeinden

Möttlingen. Pfarrverweser Werner Rau, hier ist die 3. Stadtpfarrstelle in Aalen übertragen worden.

Weilderstadt. Im Alter von 83 Jahren verstarb hier Alt-Löwenwirt Alfred Lutz. Der Entschlafene war durch seine Wirtschaft und Samenhandlung im ganzen Umkreis bekannt.

Nagold. Am 1. Mai waren es 25 Jahre, daß der Hausmeister August Schwarzkopf im Behördendienst tätig ist. Der Leiter des Arbeitsamts Nagold ehrte den Jubilar und übergab ihm anschließend eine vom Führer verliehene Auszeichnung nebst einer größeren Geldspende sowie ein schönes Blumengebinde.

OPFER SIND DIE WEGBEREITER DES SIEGES. DENKE AN DAS VORBILD DES SOLDATEN.

Neuenbürg. Der alten Unsitte, sich an Fahrzeuge zu hängen, konnten einige spielende Knaben aus Obernhausen nicht widerstehen, als sie etwa 500 Meter außerhalb der Gemeinde auf der Fahrstraße nach Neuenbürg einer Zugmaschine mit zwei Anhängern begegneten. Nachdem sie anfänglich neben dem mit Grubenholz beladenen Fahrzeug hersprangen, ließen sie sich verleiten, sich auf die Kupplung zwischen den beiden Anhängern zu setzen. Aus irgendwelchen Umständen sprangen sie während der Fahrt ab, wobei der 4 Jahre alte Gustav Glauner zu Fall kam. Dabei fuhr ihm unglückseligerweise ein Rad über die Brust. Der Knabe war sofort tot.

Wichtiges in Kürze

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Reichs- und Landeskassen die ab 1. März 1942 außer Kurs gesetzten Kupfermünzen nur bis zum 30. April in Zahlung nehmen ...

*

Der Reichsernährungsminister hat angeordnet, daß für Suppen und Tunken sowie Gemüsegerichte, zu deren Herstellung Mehl verwandt worden ist, Marken für Brot oder Mehl nicht abverlangt werden dürfen. Die Gaststätten erhalten besondere Mehlzuteilungen, durch die sie in die Lage versetzt werden, diese Gerichte herzustellen.

*

Von der Erhebung des Säumniszuschlags bei Steuern, die von Finanz- oder Hauptzollämtern erhoben werden, wird künftig abgesehen, wenn der Steuerbetrag, der der Berechnung des Säumniszuschlags zugrunde liegt, weniger als 100 (bisher 50 Mark) bei derselben Steuerart beträgt.

*

Vom 1. Mai an darf Treibgas wieder nur gegen Treibgas-Bezugscheine abgegeben und bezogen werden.

*

Eßt keine Rhabarberblätter! Der Genuß von Rhabarberblättern führt zu Verdauungsstörungen und ernsthaften Erkrankungen; vereinzelt führte er sogar, wie Untersuchungen ergaben, zum Tode.

Der Wald ist Volksgut

Wir brauchen nicht erst lange darüber nachzudenken, um zu erkennen, was der Wald den Menschen bedeutet. Möbel, Fachwerk, Dielen, Schiffe und Wagen, die Wärme der Stuben, die Glut der Herde und der ersten Schmelzöfen — das alles kam aus den Wäldern. Pilze, Beeren, Wild und Vögel — ganze Generationen nährten sich von dem, was der Wald gab. Und heute greifen wir wieder die Parole auf: Nahrung aus dem Walde! Auch die Nahrung unserer Lungen schenkt uns der Wald. Der Wald befruchtete weiterhin die Kunst, die Literatur, Malerei und Musik durch viele Jahrhunderte. Seit wenigen Jahren haben wir auch gelernt, den Wald von einer anderen Seite aus zu werten, nämlich als Rohstoffquelle! Holz als Heiz- und Baumaterial ist uns zu kostbar geworden, seit wir wissen, daß wir bei der physikalischen und chemischen Zersetzung des Holzes Werte finden, mit deren Hilfe wir Werkstoffe herstellen können, die uns auf dem Stoffmarkt, dem Papiermarkt, in der Medizin und andern Zweigen der Wirtschaft unabhängig vom Ausland machen. Dieser Wert des Holzes hat sich im Kriege noch gesteigert und legt uns daher erst recht die Verpflichtung auf, den Wald zu schonen. Tabakrauchen, Abkochen und das Anzünden von Lagerfeuern in den Wäldern oder deren Nähe ist daher strikte zu unterlassen. Man verbiete auch den Kindern das Zündeln und nehme die Zündhölzer in gute Verwahrung.

Herausgeber: Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung. Zeichnung: Hahn.

Dienstplan der HJ.

BDM.-Mädelgruppe 1/401. Freitag: Gruppendienst 20 Uhr Turnhalle. Sport.

Der Einheitslohnabzug in der Sozialversicherung

Wegfall des Markenklebens — Erhöhte Beiträge und Leistungen in der Angestelltenversicherung

Die Schaffung eines einheitlichen Lohnabzuges mit Wirkung vom 1. Juli ab macht eine Aenderung der Rentenversicherung notwendig. Die Beiträge zur Krankenversicherung und zum Reichsstock für Arbeitseinsatz wurden bisher nach Hundertsätzen erhoben, die Beiträge zur Rentenversicherung nach Beitragsklassen. Die wesentliche Aenderung besteht deshalb darin, daß in der Rentenversicherung das System der Beitragsklassen verlassen wird. Die Beiträge der versicherungspflichtigen Arbeiter und Angestellten zur Rentenversicherung betragen künftig einheitlich 5,6 v. H. des Entgeltes. Bei der Invalidenversicherung entspricht dieser Beitrag dem bisherigen Durchschnittsbeitrag, es ergeben sich nur an den Grenzen kleine Verschiebungen. Eine wesentliche Abweichung tritt dagegen bei der Angestelltenversicherung ein, deren Beitragsklassen größer und deren Beiträge außerdem niedriger waren. Der Beitrag in der Angestelltenversicherung wird jetzt ebenfalls auf 5,6 v. H. des Entgelts erhöht. Selbstverständlich ist damit auch eine entsprechende Steigerung der Rentenleistung verbunden.

Der Beitrag zur Rentenversicherung wird jetzt für die krankenversicherungspflichtigen Arbeiter und Angestellten nach dem Grundlohn berechnet, der auch für die Krankenkassenbeiträge maßgebend ist und zwar von einem Grundlohn bis zu 300 Mark monatlich. Diese Grenze bedeutet für die Invalidenversicherung zugleich eine Beitragsaufstockung. Während bisher schon bei einem Wochenlohn von etwa 50 Mark die höchste Beitragsklasse erreicht war, werden jetzt auch die höheren Löhne mit 70 Mark wöchentlich bei der Beitragsentrichtung erfaßt. Für die Angestellten, die nicht krankenversicherungspflichtig sind, bleibt es bei der Versicherungspflichtgrenze von 600 Mark monatlich. Sämtliche Beiträge werden künftig in einer Summe an die Krankenkassen entrichtet. Diese verteilen nach einem Schlüssel die Beiträge, so daß der Arbeitgeber künftig mit den anderen Sozialversicherungsträgern nichts mehr zu tun hat. Das Markenklebeverfahren fällt fort. Auf die neue Quittungskarte werden künftig zum Nachweis der Beitragsentrichtung für die Steigerungsbeträge die Entgelte eingetragen, ferner für den Nachweis der Erfüllung der Wartezeit die Beschäftigungsdauer. Die Quittungskarte enthält außerdem auch Markenfelder für die freiwillige und Höherversicherung.

Die Verordnung bringt gleichzeitig eine neue Vergünstigung für die eisernen Sparer. Die Befreiung der Sparbeträge von der Sozialversicherung führte nach dem Markensystem zwangsläufig zu einer Leistungsminderung. Für die Krankenversicherung war deshalb schon bestimmt, daß die Barleistungen dennoch nach dem vollen Lohn zu gewähren sind. Nach dem Wegfall des Markensystems werden nun auch in der Rentenversicherung die Leistungen vom vollen Entgelt berechnet, während die Beiträge weiterhin von dem um die Sparbeträge gekürzten Lohn entrichtet werden. Die Verordnung bestimmt deshalb, daß auf der Quittungskarte der volle Lohn ohne Abzug der eisernen Sparbeiträge einzutragen ist.

Der jährliche Steigerungsbetrag der Invalidenrenten beträgt nach der Verordnung 1,2 v. H. der in den Quittungskarten eingetragenen Entgelte, höchstens jedoch von einem Entgelt von 300 Mark monatlich. Dieser Steigerungsbetrag entspricht dem bisherigen. Dagegen wird in der Angestelltenversicherung entsprechend der Erhöhung der Beiträge der jährliche Steigerungsbetrag auf 0,7 Prozent erhöht. Der Unterschied gegenüber dem Steigerungsbetrag der Invalidenversicherung erklärt sich wie bisher aus dem höheren Grundbetrag der Angestelltenrente.

Die neuen Bestimmungen gelten nicht für die Selbstversicherung, die freiwillige Weiterversicherung und die freiwillige Höherversicherung sowie nicht für die Pflichtversicherung der Selbständigen. Hier werden weiterhin Marken geklebt. Für eine allgemein durchgeführte betriebliche Höherversicherung tritt dennoch eine wesentliche Erleichterung dadurch ein, daß für alle Gefolgschaftsmitglieder nur noch die gleiche Marke zusätzlich zu kleben ist. In der Invalidenversicherung wird es statt der Einwochenmarken für diese Zwecke nur noch Zweiwochenmarken geben.

Schließlich bringt die Verordnung eine Erweiterung der Beitragsfreiheit der Lehrlinge zum Reichsstock für Arbeitseinsatz. Künftig sind alle Lehr- und anerkannten Anlernverhältnisse ohne Rücksicht auf Dauer und ohne besondere Voraussetzungen beitragsfrei, wodurch auch die Befreiungsanzeigen hinfällig werden.

Ohne Disziplin keine gerechte Verteilung

Keine Schleichwege benutzen! - Tauschhandel und Ueberpreise sind unverantwortlich

Es besteht kein Zweifel, daß die Gesamtheit des deutschen Volkes die neuen Lebensmittelkürzungen in vorbildlicher Disziplin zur Kenntnis genommen hat und daß es auch vielen schon gelungen ist, sich mit den neuen Rationen verhältnismäßig gut einzurichten. Trotzdem darf nicht übersehen werden, daß es auf der anderen Seite immer noch einige gibt, die sich den Forderungen der Gegenwart entziehen möchten und irgendwelche Hintertürchen oder Schleichwege suchen, um sich zusätzliche Lebensmittel zu beschaffen. Die hohen Geldstrafen, die Zuchthaus- und Todesstrafen, die in letzter Zeit gegen Lebensmittelschieber und -wucherer ausgesprochen worden sind, zeigen, daß der Staat mit aller Strenge des Gesetzes gegen die Schädlinge der Volksernährung vorgeht.

Von den Frauen wird vielleicht eingewendet, daß die Uebertretungen und Ungenauigkeiten, die einige von ihnen begehen, viel zu klein und unbedeutend seien, um mit den großen, gesetzlich bestraften Vergehen verglichen werden zu können. Und doch liegen sie in derselben Linie. Denn jede, noch so nebensächlich erscheinende Unkorrektheit wirkt sich, wenn sie von vielen begangen wird, schädigend auf die Gesamtlage aus. Nur eiserne Disziplin aller Volksgenossen gewährleistet das reibungslose Funktionieren unserer Verteilung und die Sicherstellung der Volksernährung.

Man muß sich immer wieder klarmachen, daß unser ganzes Volk mit einer großen Familie zu vergleichen ist, die aus einer gemeinsamen, heute nicht sehr reichlich, aber immerhin für alle ausreichend gefüllten Schüssel ißt. Wenn nun manche Familienmitglieder, schon bevor das Gericht zubereitet wird oder die gerechte Verteilung an alle beginnt, daraus naschen, müssen andere, die sich korrekt und zurückhaltend verhalten, leer ausgehen. Und wenn sich dann auch noch die anderen, die bisher leer ausgegangen sind, das gleiche Recht des Vorgreifens nehmen würden, wäre jede Sicherung und gerechte Verteilung ernstlich in Frage gestellt.

Es gibt eine Reihe von Menschen, die sich diese einfachen Zusammenhänge bisher nicht klargemacht haben. Sonst könnte es nicht vorkommen, daß Städter auf die Bauernhöfe gehen und dort für landwirtschaftliche Erzeugnisse überhöhte Preise anbieten. Sie überlegen sich nicht, daß sie dadurch die Markt- und Preisordnung, eine der bedeutsamsten und erfolgreichsten Maßnahmen der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung, stören und den Bauer in Versuchung führen, seiner Ablieferungspflicht nur mangelhaft nachzukommen.

Ebenso werden auch zuweilen Versuche unternommen, den Kaufmann und die Verkäuferin zur Abgabe zusätzlicher, rationierter Waren zu bestimmen. Das Mitbringen kleiner Aufmerksamkeiten geschieht zumeist nicht nur aus reiner Menschenfreundlichkeit, sondern oft mit dem Hintergedanken, sich irgendwelche Vorteile zu sichern. Dieses Verhalten kann, wenn es erfolgreich ist, zu einer Störung des gerechten Verteilungssystems führen.

Eine weitere Durchbrechung der Marktordnung ist die Unsitte mancher Hausfrauen, Obst und Gemüse in großen Mengen direkt beim Erzeuger zu kaufen. Die Folge davon ist, daß dann nicht die Mengen abgeliefert und in den Läden verteilt werden können, mit denen man ursprünglich gerechnet hat, und diejenigen Frauen, die beruflich zu sehr in Anspruch genommen sind oder solche Hamsterfahrten ablehnen, müssen leer ausgehen.

Wenn man sich solche und ähnliche Beispiele einmal in Ruhe überdenkt, wird man bald erkennen, wo die Grenze liegt zwischen dem, was untragbar und strafbar ist und dem, was sich noch rechtfertigen läßt. Jeder anständige Mensch hat ein deutliches Gefühl für Recht und Unrecht, und wenn er es betäubt, quält ihn das schlechte Gewissen.

Wer sich wirklich in manchen Fällen über die Grenzen nicht ganz im klaren ist, sollte sich folgenden Grundsatz zu eigen machen: Jeder Tausch oder unzulässige Kauf, der Mangelware zu noch größerer Mangelware macht, ist ein Vergehen gegen die Gemeinschaft. Es ist also jeder Tausch oder unzulässige Kauf zwischen Verteiler und Verteiler und zwischen Verteiler und Verbraucher strafbar, weil dadurch Verschiebungen entstehen, die sich an einer anderen Stelle als Mangel auswirken. Gegen ein Tauschen oder Verschenken von gewissen kleinen Zuteilungen zwischen Verbraucher und Verbraucher ist dagegen nichts einzuwenden, da ja die Warenmengen, im großen gesehen, dieselben bleiben.

Keiner von uns soll sich später einmal den Vorwurf machen müssen, daß er in schwerer Zeit die verwaltende Gewissenhaftigkeit des Staates sabotiert habe. So wie mit aller Schärfe des Gesetzes gegen die Schädlinge der Volksernährung im großen vorgegangen wird, so sollte jeder einzelne mit aller Härte und Schonungslosigkeit sich selbst fragen, ob er auch im kleinen sich stets so korrekt verhält, daß sein Handeln vor seinem Gewissen und vor den Forderungen der großen Zeit auch im letzten bestehen kann.

Dr. H Z.

Schatten über Schloß Eulenstein

Roman von Bill Behm

Nachdruck verboten

34

„Was halten Sie von der Geschichte?" fragte Doktor Reyter, als das letzte Geräusch von Rosthorn verstummt war.

„Sie mag teilweise wenigstens wahr sein", antwortete der Kriminalrat.

„Ich weiß, daß Farcher angeblich nach Gold gegraben hat. Lambach erzählte es mir."

„Das besagt an sich nichts", meinte Doktor Dernbach. „Aus welchem Grunde hat er verschwiegen, daß er den Stollen gefunden hat. Es ist eine verworrene Geschichte, und ich werde mir den alten Farcher mal vornehmen müssen. In einem Punkt jedenfalls hat Rosthorn nicht die Wahrheit gesagt."

„Und das wäre?"

„Er behauptete, vier oder fünf Tage vor ihrem Tode Helene Ogris zum letztenmal gesehen zu haben."

„Sie glauben, daß er der Mörder dieser Frau ist?"

„Mehr denn je, aber ich kann es ihm noch immer nicht beweisen, wenn auch viele Indizien dafür sprechen."

„Und was wollen Sie tun?"

„Abwarten, bis er sich von selbst verrät."

Sie löschten sorgfältig die Lampe und die Kerzen und stiegen durch den Schacht an die Oberfläche. Ueber ihnen wölbte sich ein dunkler, sternenbesäter Himmel, und nach der Kühle der Eulenkammer empfanden sie die laue Wärme der Nacht besonders angenehm.

„Wollen Sie nicht hier bleiben?" fragte Doktor Reyter, als der Kriminalrat ihm die Hand hinstreckte.

„Nein, ich muß Rosthorn nach", erwiderte Doktor Dernbach. „Gute Nacht!"

„Gute Nacht!"

Gleich darauf war Doktor Dernbach von der Dunkelheit verschluckt und Doktor Reyter wanderte allein dem Schlössel zu.

10. Kapitel

Als Doktor Reyter am nächsten Morgen aus dem Hause trat, wurde er von fröhlichem Lärm empfangen, der seiner eigenen Stimmung völlig widersprach.

Wieder befanden sich die Kühe im Garten, das Pferd war auf dem Hof angebunden, die Türen und Fenster der Ställe standen weit offen, die lustige Stimme von Franz Ogris ertönte, wenn auch nicht gerade sehr schön, so doch heiter, und in hohem Bogen flog der Mist vieler Jahre aus den Ställen hinaus Es schien, als habe Ogris vor, ganz Eulenstein einer Generalreinigung zu unterziehen. Ein kleiner grauhaariger Mann in kurzen Lederhosen stand mitten im Hof. Ein anderer Mann saß auf dem einen Dach, und der kleine Mann trug irgendwelche Zahlen, die der andere ihm zurief, höchst ernsthaft in ein Notizbuch ein. Als er Doktor Reyter sah, krähte er mit lauter Stimme:

„Grüß Gott, Herr Doktor, i bin der Zimmermeister Sottau. Der Ogris hat mich aufag'rufen!"

Doktor Reyter reichte dem kleinen Mann die Hand: „Es ist gut, daß Sie da sind, es wird eine Menge Arbeit für Sie geben."

„Nu was denn nachher. Es ist doch viele Jahre nichts getan worden, und wenn man nichts tut, dann verkommt schließlich alles. Aber schön ist es da hier oben, nicht wahr?"

Doktor Reyter bejahte lächelnd, der kleine Mann machte ihm Spaß.

„Und was wollen Sie alles reparieren?"

„Dös müßten mir mal besprechen, Herr Doktor. Vor allem müssen die Dächer gemacht werden. Ich werde mal alles zusammenstellen und Ihnen einen Kostenvoranschlag machen."

Sie wurden rasch einig, und Doktor Reyter setzte seinen Weg fort. Er war schon so an die Begleitung des Bernhardiners gewöhnt, daß er auch jetzt dem Hunde pfiff. Die Tür zur Küche öffnete sich, und die junge Frau schaute heraus.

„Er kimmt schon, Herr Doktor, er hat gerade gefressen."

Schweifwedelnd lief Nero auf Doktor Reyter zu, den er anscheinend als neuen Herrn anerkannt hatte, und so gut schien es ihm lange nicht gegangen zu sein.

Langsam wanderte Doktor Reyter am Waldrand entlang den schon so oft gegangenen Weg. Er ging langsam und blieb ab und zu stehen, denn es war noch zu früh, als daß Conchi schon auf dem verabredeten Platz hätte sein können.

Die ganze Welt schien ihm plötzlich verändert, als wären die Geschehnisse auf Schloß Eulenstein nur Geburten seiner Phantasie gewesen, die wie schlechte Träume beim hellen Tageslicht zerrannen und vergessen wurden.

Da war der Teich. Ein Eichhörnchen lief über den Weg und kletterte geschickt an einem Baum empor. Von einem Ast äugte es neugierig auf den Fremden herab. Nero patschte mit den Vorderpfoten im Wasser umher, munter sprudelten die kleinen Wellen des Baches, und stärker als sonst empfand Doktor Reyter die Schönheiten und Wunder der Natur.

Schneller als er geglaubt hatte, verging die Zeit, aber noch immer war es zu früh, als er schließlich auf der kleinen Lichtung anlangte. Wie am vergangenen Tag setzte er sich auf den Baumstumpf, und Nero streckte sich neben ihm aus. Es war heiß in der Sonne, aber Doktor Reyter spürte ein wohliges Behagen.

Wie lange er so gesessen hatte, wußte er nicht, der Hund richtete sich plötzlich auf und äugte in eine bestimmte Richtung. Wenig später konnte auch Doktor Reyter zwei Stimmen vernehmen, die fröhlich lachend durch den Wald klangen. Sein Herz begann zu klopfen, als er schließlich Conchi und Antona erkannte, die immer näher kamen. Am liebsten hätte er das Weite gesucht, doch der Hund hatte ihn bereits verraten, und Conchi lief auf ihn zu.

„Hallo, Georg, ich habe Antona mitgebracht, die Schwester meines Freundes Ernst Guntram."

Doktor Reyter wandte sich ihr zu. Da stand sie in dem schon etwas verwaschenen Dirndlkleid mit den derben Lederschuhen an den nackten Füßen, so wie er sie kennengelernt hatte. Sie blickte ihn ein wenig zaghaft an.

„Antona!"

„Georg!"

Ihre Hände fanden sich, aber Doktor Reyter hatte das Empfinden, daß es nicht so war wie früher. Wo war ihre Fröhlichkeit, ihre Frische? Wäre er ihr soeben in einer Gesellschaft vorgestellt worden, sie hätte nicht förmlicher sein können.

„Ihr kennt euch?" fragte Conchi verwundert.

„Natürlich, wir sind doch Nachbarn."

Sie wechselten nichtssagende Worte, und Doktor Reyter wurde traurig. Er hatte sich das alles ganz anders vorgestellt. Conchi sah prüfenden Blickes auf die beiden Menschen, und ihr feines Empfinden sagte ihr, daß da etwas nicht ganz in Ordnung war. Doktor Reyter sah sie an, und er fand, daß neben der eleganten Conchi die natürliche Frische von Antona doppelt anziehend wirkte.

„Kinder", rief Conchi plötzlich, „ich habe einen schrecklichen Appetit auf Walderdbeeren und werde welche pflücken gehen. Laßt euch nicht stören."

Mit leisem Lachen lief sie davon. Doktor Reyter und Antona achteten kaum auf sie, sondern sahen sich nur stumm in die Augen.

„Warum hattest du kein Vertrauen zu mir, Antona?" fragte Doktor Reyter leise.

„Es ging doch nicht", antwortete sie ebenso leise, „ich hatte dich doch so beschwindelt."

„War es denn so schlimm, daß ich dich für ein Bauernmädchen hielt?"

„Nein, aber ich hatte Angst davor, daß du ..."

„Antona!"

Sie blickte ihn verwirrt an, der Klang seiner Stimme war anders, als sie erwartet hatte. In ihrem braunen Haar bildete die Sonne kupferne Reflexe.

„Hast du wirklich geglaubt, ich sei ein Bauernmädchen?" fragte sie zaghaft.

„Ja. Zuerst ja", antwortete er zaghaft.

„Was bist du doch dumm."

Da mußte er lachen, und sie stimmte mit ein.

„Warum wolltest du mich in Wien nicht kennen?" fragte er wieder ernst werdend.

„O Georg, es war alles so durcheinander. Ernst ist ein dummer Junge, der seine Gefühle nicht im Zaum halten kann, und ich habe tatsächlich im ersten Schreck geglaubt, er habe Helene Ogris umgebracht."

„Aber du mußtest doch einen Grund haben."

„Nun ja, er hatte gedroht, sie umzubringen."

„Und warum?"

(Fortsetzung folgt.)

DURCH OPFER SCHUFEN WIR DAS REICH, DURCH OPFER ERRINGEN WIR DEN SIEG.

Wirtschaft für alle

Keine verstärkte Schuldentilgung der Gemeinden. Der Reichsinnenminister hat angeordnet, daß eine verstärkte Schuldentilgung während des Krieges grundsätzlich unterbleiben muß. Ausgenommen ist die verstärkte Tilgung der Darlehen, deren Gläubiger das Reich oder die Länder sind. Dagegen kommt der Bildung von Rücklagen besondere Bedeutung zu. Die Rücklagen sollen im Hinblick auf die Kriegserfordernisse möglichst in Reichspapieren angelegt werden.

Höchstpreise für gebrauchte Flaschen. Der Reichskommissar für die Preisbildung setzte folgende Höchstpreise für den Verkauf von gebrauchten Flaschen beim Verkauf durch Gaststätten, gewerbliche Betriebe, Haushalte und dergleichen fest: für Weinflaschen mit 0,7 Liter Inhalt 6 Pfg., mit 0,35 Liter Inhalt 5 Pfg., mit 1 Liter Inhalt 7 Pfg.; für Sektflaschen mit 0,75 Liter Inhalt 6 Pfg., mit 0,37 Liter 5 Pfg.; für sonstige Flaschen wie Likörflaschen, Wasserflaschen usw. 1 Mark je 100 Kilogramm.

Heute wird verdunkelt:
von 21.46 bis 5.26 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Simmozheim, 4. Mai 1942

Todesanzeige

Tieferschüttert teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe Frau, unsere gute treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elise Schwämmle
geb. Fuchs

im Alter von 45 Jahren unerwartet rasch von uns gerissen wurde.

In großem Leid:

Paul Schwämmle mit Kindern; Adolf, z. Zt. im Felde; **Paul,** z. Zt. in einem Reservelazarett; **Johanna, Gretel** und **Helmut, sowie die Geschwister unserer lieben Entschlafenen.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 7. Mai, nachmittags 2 Uhr statt.

Hirsau, 4. Mai 1942

Todesanzeige

Gott hat es gefallen, nach einem Leben voll Mühe und Arbeit unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Anna Maria Lutz Wwe.

im Alter von 68½ Jahren für immer von uns zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag nachmittag ½4 Uhr.

Werde Mitglied der NSV!

Pferdevormusterung

I. In der Zeit vom 11.—23. Mai 1942 findet im Kreis Calw die regelmäßige Vormusterung der für militärische Zwecke brauchbaren Pferde statt.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung vorzuführen, mit Ausnahme der

a) seit 1. Januar 1940 geborenen Pferde, sofern diese noch nicht zur Arbeit verwendet werden,
b) von der Truppe oder vom Heimatpferdepark leihweise abgegebenen Pferde (die von der Wehrmacht gekauften Pferde sind vorzuführen),
c) gekörten Hengste,
d) Pferde, die auf beiden Augen blind sind.

Nicht vorzuführen sind außerdem die zur Zeit nicht marschfähigen und die an einer übertragbaren Seuche leidenden oder einer solchen verdächtigen Pferde. Für sie ist das Zeugnis eines beamteten Tierarztes oder in Ausnahmefällen eine amtliche Bescheinigung des Bürgermeisters beizubringen.

Die Zuchtstuten des Reichsnährstandes sind ebenfalls vorzuführen; die Bescheinigungen hierüber sind bei der Musterung vorzulegen. Für gedeckte Stuten ist der Deckschein zur Musterung mitzubringen und vorzuzeigen.

II. Die Besitzer vorführungspflichtiger Pferde werden durch die Bürgermeister persönlich geladen. Falls ein Pferdebesitzer keine Ladung erhalten sollte, ist er verpflichtet, sich umgehend an den zuständigen Bürgermeister zu wenden. **Ort und Zeitpunkt der Vormusterung wird den Pferdebesitzern durch die Bürgermeister bekanntgegeben.**

Pferdebesitzer, die ihre vorführungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, werden bestraft; außerdem werden die Pferde auf ihre Kosten zwangsweise herbeigeschafft. Befreiungsanträge sind in Ausnahmefällen schriftlich an die Bürgermeister zu richten und mit den erforderlichen Beweismitteln zu belegen.

Calw, den 5. Mai 1942.

Der Landrat.

Halle

Holzfachwerk bis zu 30 m Länge und 10-15 m Breite, **sucht** zum Abbruch und Wiederaufbau:

Pektin-Fabrik Neuenbürg / Württ.

Warum **Knoblauch?**
weil es ein Jahrtausende altes Naturmittel zur Reinerhaltung unseres Blutes ist!
„Ja, aber..." — nein, nicht „aber", denn
Knoblauch-Beeren
„Immer jünger"
sind **geschmack- u. geruchfrei** und enthalten doch alle wirksamen Bestandteile des reinen Knoblauchs in hochangereicherter Form — das altbewährte Mittel zur **„inneren Reinigung".**
Monatspackung RM 1.-
In Apotheken u. Drogerien

Bitte beachten!

Mein Atelier ist für Bildnis- und Paßaufnahmen **nur Dienstag, Donnerstag** und **Samstag,** von 9—18 Uhr bei üblicher Mittagspause geöffnet. **Sonntags ganz geschlossen!**

Foto-Jung, Lederstraße 37, wo Sie immer gut bedient werden!

Schlachtpferde

kauft zu **Höchstpreisen** Pferdegroßschlächterei **Eugen Stöhr Kirchheim T.** Tel. 662 u. Köln/Rh

DER HAUSARZT

Für die Erhaltung des Wohlbefindens ist neben der ärztlichen Kunst und Erfahrung die persönliche Kenntnis des gesamten Lebensbildes des Patienten entscheidend. So ist der Hausarzt der Mittelpunkt der gesundheitlichen Betreuung, unentbehrlich in seiner Hilfsbereitschaft und Güte. Hausarzt! Ein Wort, in dem ständiges Bereitsein, unermüdliche Fürsorge mitschwingt, und so das Gefühl des Geborgenseins auslöst.

Bewährte pharmazeutische Präparate werden heute vom Hausarzt des Sohnes ebenso erfolgreich verwandt, wie schon einst vom Hausarzt des Vaters. Zu diesen Mitteln gehören Sanatogen, Formamint und Kalzan, die bei Generationen immer wieder ihre Probe bestanden haben.

Bauer & Cie. • Johann A. Wülfing
Berlin SW 68

Von 5 Uhr gibt es auf der Freibank

Kuhfleisch

das Pfund zu 60 Pfg.
Halbe Fleischmarken!

Fässer

20 bis 400 Ltr. Inhalt zum Transport von Nahrungsmitteln **sucht zu kaufen:**

Pektin-Fabrik Neuenbürg / Württ.

Setze eine

Kalbin

samt Kalb (weil überzählig) **dem Verkauf** aus.

Chr. Weiß, Wtw., **Althengstett**